

Xb  
632



B. n. 28.

ntis dat



IDENT



ch Juit



Treu = gemeynthe

Klage = Trost = und Lob =  
Gedichte /

Der weyland

Durchlächtigsten Fürstin und Frauen /

Frauen /

Anna Leonoren /

Verwitibter Fürstin zu Anhalt / Herzogin  
zu Sachsen / Engern und Westphalen / Gräfin zu Alscanien /  
gebohrner Gräfin zu Stollberg / Königstein / Roschefort / Wer-  
nigeroda und Hohnstein / Frauen zu Bernburg und Zerbst /  
zu Epstein / Münzenberg Breuberg / Aligmond /  
Lohra und Klettenberg / ꝛc.

Vormünderin und Regentin / ꝛc.

Zu

Schuldigster Veneration,

Aus höchst = bekümmerten Herzen / und mit schmerzlich  
Leyd = tragenden Gemüthern /

Auffgesetzt

von

Ihrer Hochsel. Hochfl. Durchlauchtigkeit  
Unterthänigsten Dienern.

---

Göthen /

Druckts Tobias Neuberger / F. A. Hof = Buchdrucker.

**D**ie Krone und das Haupt / des  
Landes grosse Freude /  
Die Fürstin / die das Volk  
als Mutter angeführt /  
Und in die zwanzig Jahr aufs löblichste  
regiert:

Die ist ganz unverbhofft / ja gar mit höchstem  
Leide /

Des Landes von dem Thron hinweg ge-  
nommen worden;

Und läst uns doch zurück der hohen Zu-  
gend'n Bracht /

Die bey der Nachwelt Sie unsterblich hat  
gemacht /

Wobey ich / weil ihr Geist in schönen Engel-  
Orden

Ist mehr als Fürstlich prangt / die theuren  
Fürstengabe /

Da aller Laster Greul ward so von ihr  
gehaßt /

Daß Sie Ihr Regiment untadelhaft  
gefaßt /

Und niemahls drinn ermüd't / allzeit zurüh-  
men habe.

Aus unterthänigster Obiegenheit  
setzet dieses

Der Jüngere.

Was

**W**as soll ich Diener wohl von meiner Fürstin  
schreiben?

Ihr Leben ist bekandt / die Feder viel zu schlecht /  
zu legen an den Tag / wie Sie nicht wollen bleiben  
Bei dieser argen Welt / da wenig finden Recht /  
Die Wahl die ist geschehn / der Lohn der ist erworben /  
Darnach mit allem Fleiß man jederzeit getracht.  
Wer nur auff diese Arth der Welt ist abgestorben /  
Des Nachruhm bleibet stets / und wird so hoch geacht.  
Drum wollen wir die Ruh dem Fürsten-Werke gönnen /  
Und trösten uns damit / daß Dero Ebenbild  
An einem Brinken blüht / den man mit Recht kan nennen  
Des Landes reichen Trost / und unser aller Schild.  
Gott laß Ihn leben lang / und geb Ihm lauter Segen /  
Es weiche von Ihm fern was Unglück heißen kan /  
Das wünschden alle die / so fertig seyn zu legen  
Ihr Schulden-Opffer ab / es thu es jederman.

Mit unterthäniger Schuldigkeit aufgesetzt  
von

C. H. von Wülckenitz.

---

**H***eu pia quæ Princeps olim, nunc Sancta  
Beata est  
Per Dominum Jesum, qui Via, Vita fuit!  
Filius est Princeps & adhuc est Flos Pietatis,  
Dei Deus, ut Patriæ floreat & sibimet!  
Floreat, inq; tuo populo, fac optime Jesu,  
Sisq; Ducinostro Dux, Via, Vita, Salus!*

JOHANNES SACHSIUS.

*Sequun-*

*Sequuntur Carmina quorundam Ministrorum  
in Ecclesiâ & Scholâ,*

**L**eid! O grosses Leid! Es ist ja zu beklagen/  
Das Cöthens- Anhalt muß in Trauer wieder  
gehn/

Und sich in schwarzen Flohr verhüllet lassen sehn;  
Weil abermahl der Todt die Sense angeschlagen/

Und dieses Landes Schutz / die Fürstin / hingerissen/

Die klüglich hat regiert diß nun betrübte Land/

Das Kirch' und Stadt allzeit verblieb in gutem Stand:

Ach! Cöthens- Anhalt wein / ach! laß die Zähren fließen?

Seh herzlich ikt betrübt / weil dieses Landes Sonne

Nun untergangen ist / durch allzufrühen Todt/

Dadurch du bist gebracht in nicht geringe Noth:

Hör' aber wieder auff / verkehr dein Leid in Bonne/

Laß nicht mehr Thränen sehn / weil deine Fürstin lebet

In grosser Herrlichkeit / in Freuden höchst vergnügt/

Da kein Feind nimmermehr ihr einig Leid zufügt/

Auch in dem Fürsten-Sohn / der rühmlich darnach strebet/

Wie als ein frommer Fürst Er möge so regieren/

Das Kirch' und Stadt allzeit in guter Blütthe steh' /

Gerechtigkeit und Recht im ganzen Land ergeh' /

Ruff Gott nur ferner an / daß Er Den wolle führen

Durch seinen guten Geist auff rechten Lebens- Wegen;

Und geb Ihm gnädiglich des grauen Nestors Jahr/

Friedsames Regiment / Gesundheit immerdar/

Bis Er im Himmel selbst ererb den höchsten Segen:

Zu Bezeugung unterthänigster Condolenz  
setzte dieses wenige

Daniel Ulrich/  
Diener Göttliches Wortes zu  
Nienburg.

Ex Psalmo CXXVI. vers. 5, 6.

**S**acrificans Veneri, Bacho qui semina spargit  
Carnis, perniciem demetit inde suam.

Ferra serens cordis, faciendo munia summo,  
Æternæ vitæ colliget inde vebes.

Attendens monitum Pauli **CELISSIMA**  
**PRINCEPS**

Consevit verbo mitia rura **DEI**.

In mentem quoties revocabat vulnera Christi,

Sanctorum lacrymas, saucia corda Dolo

Serpentis, Christi qui calcibus indidit ictum,

Pallentes toties immaduere genæ.

Excultum lacrymisq; rigando pectoris aruum,

Ut Zephyrus traxit cornua verna sati,

Nunc culmos gravidos comportat læta maniplis,

Lactea deton dens gramina mente poli.

Flebilis hinc abyt nobis **MITISSIMA**

**PRINCEPS**

Ast fato functam, Numine dante, sequar.

*Paucula hæc textus quondam in honorem pie defunctæ Principis  
explicato accomodâ addere voluit*

BARTHOLOMÆUS HACABORNIIUS. Pastor Pistorf.

**I**ch weiß nicht / wie wir uns so thörlich oft gebahren/  
Wenn **GOTT** die Unsrigen im Friede läffet fahren/  
Wenn Er sie durch den Todt / den keiner meiden kan/  
Zum Port des Lebens bringt / und führet Himmel an;  
Wir schreyen jämmerlich / wir pflegen uns zu streuben  
Oft ärger als ein Heid / die keinen Himmel gläuben/  
Wir weinen / daß sie nun sind kommen aus der Pein/  
Die hier in dieser Welt uns allen ist gemein.  
Solt auch ein Schiffer sich darüber kläglich stellen/  
Der auff den wilden Meer mit Sturm und starcken Wellen  
Umgeben ist / imfall er hat den Port erblickt/  
Und nun iemehr und mehr dem Lande näher rückt?  
O Nein! Ich halt es nicht: Er würde vielmehr schreyen/  
Für Freuden überlaut; was will man sich denn zeihen/  
Wenn **Gottes** Rathschluß kömbt / und spant die Unfern aus/  
Nimbt sie von dieser Welt / da nichts als Sturm und Brauß/  
Und

Und lauter Jammer ist? Wir solten uns viel lieber  
 Erfreuen / daß der Sturm bey ihnen ist fürüber/  
 Denn was ist anders hier / als Elend / Müh' und Klag/  
 Die allerbeste Lust ist Unlust / Noth und Plag;  
 Wir müssen unsre Zeit in Angst und Leid verschliessen  
 Und werden alle Tag vom Tode fortgerissen;  
 Wohl deme / dem es nun allhie so selig glückt/  
 Der seinen Port des Heils am letzten End erblickt/  
 Der Iesus Christus ist / der ihn vom schmahlen Rande  
 Der schnöden Erden führt und bringet wohl zu Lande  
 Dort hin in jenes Land / da man von keiner Noth/  
 Von keinem Sturmwind mehr / auch gar von keinem Todt  
 Im geringsten nichts mehr weiß; da nichts als Lust und Leben/  
 Da ihre Seelen fort bey allen Engeln schweben  
 In solcher grossen Freud / die noch kein Aug gesehn/  
 Auch noch kein Ohr gehört / die keiner kan verstehn/  
 Ja / die kein sterblicher mit Sinnen kan ergründen/  
 Bis er sie dort einmahl im Himmel wird empfinden.  
 Wohl an Durchlauchster Fürst / weil denn durch Gottes  
 Dero Frau Mutter auch das Ihr' erlitten hat / (Gnad  
 Ist nun dahin / da Sie sich nicht darf ferner plagen  
 Noch ihr durch schwere Müh' das Leben lassen nagen;  
 So gönnet ihr die Ruh; stellt Euer Weinen ein/  
 Last uns in dessen nur umb uns bekümmert seyn;  
 Last uns von Herzen Grund den Allerhöchsten bitten/  
 Wann wir das Unsrige nun haben auch erlitten/  
 Daß wir auff Iesum Christ sanfft mögen schlaffen ein/  
 Und also sonder End bey unserm Heyland seyn!

Aus unterthänigster Schuldigkeit  
 setzte dieses

JOHANNES MUNCCIUS,  
 Pfarrer zu Schortewitz und Eßsig.

Der  
 Gläubigen Israelitten  
 Thränen = Saat  
 und  
 Freuden = Erndte.

**W**as ist dies Leben doch? Ein stetes wall'n und gehen!  
 Ein Unruh die uns treibt und niemahls still läßt stehen/  
 Ein Babel so uns drückt mit vielem Ungemach!  
 Ein rechte Pilgrimschafft voll Seuffzen / Weh und  
 Ach! Ein

Ein Weg durchs Jammerthal / wo tausend Dornen rizen!  
 Wo Schlangn und Scorpionn Gall und Gift von sich sprützen!  
 Ein Kercker / der den Geist in Angst und Banden hält!  
 Ein Säewerck das mit Thränn und Weinen wird bestellt!  
 Es weint ein frommes Herz und wird mit Gram gefräncket/  
 Wenn es die Büberen der argen Welt bedencket/  
 Wie sie die Gläubigen in Noth und Drangsal setz/  
 Und sich / wie Edom dort / an ihrem Leid' ergetz.  
 Es weint wenns im Gebeth zu seinem Gott sich schwinget/  
 Und seines Kammers Last Ihm klagende vorbringet/  
 Wenns seine Sünd' erkennt / und merckt was ihm gebricht/  
 So ist der Geist betrübt / so thrant der Augen Licht.  
 Zumahl auch wenn es denckt an jenes Freuden-Leben/  
 Das seinem werthen Volck des Höchsten Gunst will geben/  
 In dem Jerusalem / so droben ist bereit/  
 Wo eitel Ruh / und Fried / und Zier / und Herrlichkeit/  
 Wo die Erlösten solln ihr Wohnstadt ewig haben/  
 Wo Wonn und Seligkeit ohn' Ende sie wird laben;  
 So waltet das Gemüth und seuffzet inniglich:  
 Ach! ach Jerusalem! wenn werd' ich sehen dich?  
 Wie aber solche Zähren aus reiner Quelle fließen/  
 Und durch des Geistes Trieb im Glauben sich ergießen/  
 So sind sie Segens-voll und reich an Fruchtbarkeit/  
 Ein Saame / der viel Korn bringt zu der Erndte-Zeit.  
 Denn wie ein Acker mann von seinem guten Saamen/  
 Den er auff's Feld gesäet ins lieben Gottes Rahmen/  
 Die Meng der Garben erndt mit frohen Herzen ein/  
 So solln der Christen Thränn auch nicht vergeblich seyn.  
 Ein edler Saam muß traun auch edle Saate bringen/  
 Und zu dem Zweck der Erd durch Schnee und Regen dringen.  
 Die Erndte die da folgt wird seyn die Ewigkeit/  
 Da man soll Erndten ab / was hier ist ausgestreut.  
 Von Thränen / eitel Perln: Von Seuffzen Wonn und Freude:  
 Von Vermuth / Zucker-Brod / und süsse Himmels weide:  
 Von Arbeit / Lust und Ruh: Von Weinen / Nectar-Wein.  
 Eja! Eja das wird ein schönes Erndten seyn!  
 Nun / O Durchlauchtigste Fürstin im Himmels Orden/  
 Sie / als Sie Gottes Kind hie durch die Tauffe worden/  
 Hat auch mit Thränen oft auff dieser Welt gesäet!  
 Mit Thränen womit Sie der Erden Tand verschmäht!  
 Mit Thränen so die Seel getrieben nach den Wangen/  
 Wenn Sie mit Kreuz und Gram und Schmerzen war umfan-  
 Mit Thränen wenns Gebeth stieg nach dem Himel zu! (gen!  
 Mit Thränen die gewünscht bey Gott zu seyn in Ruh!  
 So war Ihr Christenthum ein Säewerck voller Thränen!  
 Ein weggeh'n von der Welt und stetes Himmel-Sehnen!

Ein

Ein Ausfaat guter Werck in reicher Mildigkeit/  
 Womit die dürfftigen zum öfftern Sie erfreut!  
 Dafür nun erndtet Sie aufs Paradieses Auen/  
 Und kan mit Fröligkeit die schönen Mandeln schauen/  
 Die Dero Gottesfurcht und Thränen reiche Saat  
 Zu Ihrer Seelen Bonn und Lust getragen hat.  
 Daß macht Sie ruht vergnügt! und da sich andre freuen/  
 Wenn sie sehn in dem Feld die Schock in dichten Reihen  
 Für ihren Augen stehn; jauchzt sie in ihrem Gott/  
 Der völlig Sie vergnügt mit süßen Engel-Brodt.  
 O Seligst' Elenor! So ist die Erndt geschehen?  
 So ist der Buntsch erfüllt? So kan Sie nunmehr sehen  
 Der Seelen nach/ was Gott den Seinigen bereit/  
 Die Christlich zugebracht hier ihre Lebens Zeit.  
 Der blasse Leichnam zwar ist mit der Grufft umschlossen/  
 Doch wenn der Welt Termin wird vollends seyn verlossen/  
 So soll er durch die Krafft des Höchsten aufferstehn  
 Und als ein theurer Saam schön grünend hervor gehn.  
 Indessen kan er sich in sanffter Ruh ergößen/  
 Weil keiner Kranckheit Weh ihn ferner mag verletzen.  
 Und wie er allhier war der Tugend Conterfen/  
 Ein Spiegel der uns wieß was Christ- und Fürstlich sey/  
 So schwebet die Gestalt uns täglich vor Gesichte:  
 Auch macht ihn Lebend fast das schöne Lobgerüchte  
 So hin und wieder schalt mit diesem Ehren Thon:  
 ELENOR war des Landes Zier und Krohn!  
 Ihr Bildniß sieht man auch im Fürsten Sohne leben/  
 Dem Durchlauchtigsten Herrn: Der Höchste woll Ihm geben  
 Gesundheit/ Heyl und Ruh und langes Regiment/  
 Auch Wachsthum seines Stamms/ biß zu der Zeiten End!

Vorgestellet von

Christoph Stübner / pt. Past.  
 in Wörpzig und Trenz.

*S*ic Nostra Illustris, terrenas deserit Oras  
 Et petit æthereum Cœlum gressu haud remo-  
 rante,  
 Nil movet Illustrem; Sedes celsissima honoris,  
 Faustus, Opes, summus splendor, præconia laudis,  
 Nec non quod modo cunq; favens sic exhibet æther,  
 Immò

*Immò illi sordent hæc omnia. Gloria Cœli  
 Ipsius est voti non rarò summa scopusque  
 Hanc petit: Hanc imo penetrali cordis anhelat:  
 Hanc datur Illustri, devictâ morte, videre.  
 O fortunatam! Nos tristi sorte locati,  
 Communem ecce! vicem turbato plangimus ore,  
 Quippe in eâ Nobis periit Spes, Gratia, Fulcrum,  
 Atq; adeò Dominam clementem Patria perdit!*

*ita Clementissima sue Principis prematurum obitum  
 ex animo deplorat*

JOHANNES ANDREAS PULMAN,  
 Pastor in Gnetsch & Fernsdorff.

### Landes Klage und Trost.

**W**uß ich nicht offtermahl die bitre Thränen säen?  
 Und/ Ach! betrübtes Land! in Trauer = Kleide  
 gehen?

Trifft mich nicht leider oft! ein Schlag so mei-  
 ne Freud/

Verwechselt wieder ab / mit tieffer Traurigkeit.

Wo ist die schöne Zeit? wo seynd die beyden Helden  
 Der Fürsten / so mit recht Glorwürdigst seind zu melden

Welche regierten mich / wo ist das Fürsten-Paar?

Darunter ich beglückt und voller Freuden war?

Wie bald verkehrte sich die Freud' in bitere Thränen.

Auch da ich sicher war / da ich mich konte lehnen

Auff beyder Fürsten Schutz / Fürst **LEBRICH**  
 der geliebt

Von Gott fiel plößlich / Ach! wie ward ich da betrübt!

Wer konte damahls wohl die heisse Thränen stillen?

Nur Fürst **EMANUEL** / weiler nach Gottes Willen

Allein Regieren solt / wie? dacht ich / ist die Freud

Noch übrig / da ich bin in grosser Traurigkeit/

Wie plößlich aber / Ach! ja fast in Jahr und Tage

Da hieß es abermahl / ach Traure Ach! und Klage

Dann dieser theure Fürst auch fiel / so mich verlegt

Als wärs ein Donnerschlag / ward ich nicht da gesetzt

In schweren Wänsenstand? Ach! Jammer dacht ich eben/

Wo ist die schöne Zeit? wo ist dein vorig Leben?

Des

Des Landes Leben stirbt/ Ich war als wär' ich todt/  
 Wer wird mich schützen nun/ sprach ich/ in solcher Noth.  
 Jedoch war dis ein Trost weil <sup>loblich</sup> <sup>heilig</sup> zu regieren  
 O theure Fürstin! und das Regiment zu <sup>führen</sup> <sup>ziehen</sup>  
 Mit Weißheit auf sich nahm/ auch Hoffnung war  
 bereit  
 Zu einer Fürstin Frucht/ das brachte wieder Freud  
 Nun legt! O Fürstin/ Ach! das Regiment auch nieder  
 So hie mit grossen Ruhm geführt/ nun muß ich wieder  
 Im Trauer-Kleide gehn. Jedoch den Fürsten Staab  
 Gibt Sie dem Fürsten Sohn/ und wechselt wieder ab  
 Das Lend mit Frölichkeit/ Glück/ Heil/ Fried/ Freuden Segen  
 Begleite dessen Hand / Gott sey auff seinen wegen  
 Sein Schild und grosser Lohn/ daß er sey Gottes Knecht  
 Und unser theure Fürst Emanuel Lebrecht.

### Grabschrift/

**W**as stehest du entzückt? daß solche Fürsten sterben?  
 So nur mit Gottesfurcht / als wahre Himmels Erben  
 Das Regiment geführt? der Fürsten rechter Lohn/  
 Ist für dem Fürsten Staab/ die Ewig' Himmels-Krohn  
 Ihr Todt ist nicht ein Todt! dadurch wird aufgeschlossen  
 Die Thür zum ewigen Thron/ ob Sie schon hier vergossen  
 Die Thränen ohne Zahl / dort ist die Erndte-Zeit  
 Das ist ein guter Tausch sie heisset Ewigkeit.  
 Die theure Gottesfurcht / mit Weißheit vollen Gaben  
 Geziert dem Fürstenstand / will nur der Himmel haben  
 Weil diese Fürstin nun mit solchen ausgeziert/  
 Ist Sie von Thränen Saat zur Freuden-Erndt geführt!

Aus unterthänigster Pflicht über dem hoch-  
 seligsten Hintritt der Hoch Fürstl. Landes-  
 Regentin Hoch Fürstl. Durchl. entworffen  
 von

**Friederich Ulrich/**  
 Prediger göttliches Worts  
 zu Prosig.

**P**ostquam cunctipotens Cœli Terræq; Monarcha,  
 Quæ mare, quæ tellus, quæ polus ipse habet  
 Condidit, immensi stellata palatia Cœli  
 Ornavit vario lumine flammigero.  
 Ex harum numero stellarum lumina magna  
 Selegit, Phœbi noctilucæq; jubar.

Sint

Sint ea quo vigiles Mundi, tempusq; gubernent,  
 Atq; vices teneant Principis atq; Ducis.  
 Sic quoq; cum Numen divinum pondera Terræ  
 Fundasset vastæ cunctipotente manu,  
 Condecoravit eam variis telluris alumnis,  
 E quæ selegit lumina certa Soli,  
 Quæ regerent reliquos homines, vitaq; lucerent  
 Illis laudata ac Relligione pia.  
 Quæ metuenda DEI cœlestis Sceptra tenerent,  
 Quæ ferrent nomen Principis atq; Ducis.  
 Splendida sed quamvis formosi hæc fydera Cœli  
 Sint duo; defectus debet utrumq; pati  
 Interdum cœca tegitur ferrugine Phœbus,  
 Orbatus proprio lumine lucis eget.  
 Luna laborantem nunc occulit invida vultum,  
 Nec non obscuris sæpe laborat equis.  
 Accidit hoc & eis, Terrarum sidera qui sunt,  
 Quos posuit summum Numen in axe Soli.  
 Eclipses varias patiuntur, Corpora langvent;  
 Et color e vultu vividus omnis abit.  
 Morborum rabie vires de corpore cedunt,  
 Ac tenebris vitæ lumina tecta jacent,  
 Quæ obscuratur cum Terris incola fidus,  
 Lucis & extinctæ funera flere solet.  
 Comprobat hoc præsens exemplum Principis æquæ,  
 Quam jam sub legis mors vocat atra suas.  
 Hæc semper radios raræ sparfit Pietatis,  
 Lumine Virtutis semper in axe Soli  
 Illa corusca fuit, semper Clementia summa  
 Ex oculis micuit, perpetuusq; favor.  
 Heu! Hæc eclipsin patitur celsissima Princeps,  
 Et fulgor radians jam fugitivus abit.  
 Dum sopor extremus claudit vah! Lumen utrumq;  
 Principi & ossa suo consociata jacent.  
 Filius hinc Princeps Patriæ Spes unica nostræ,  
 Sangvine qui & juncti trista corda ferunt.  
 Hinc lugent Proceres ferali sindone cincti,  
 Attonitum vulgus corda dolore quatit.  
 Hinc Cœtus Christum venerans, fidiq; Ministri,  
 Hinc Ludi Patrii culta lycea gemunt.  
 Hinc Cives, nec non quos rusticus ornat amictus,  
 Urbes cum Pagis Luce Regente carent.  
 Omnibus affirmant animum hæc, pelluntq; dolorem,  
 O Princeps! Crypta quæ tenebrata jaces,  
 Quod, vox Angelici cornu cum inopina sonabit,  
 Sis radiis lucis restituenda tuæ.  
 Qua tu Splendebis ceu lucida sidera Cœli,  
 Quamq; obscurabunt Secula nulla Tibi.

*Hisce præmaturum quidem, sed beatissimum Sereniss. Principis  
 ex hac vita discessum humillime lugere debuit*

**Daniel Gottfriedt Schmucker.**

*Schol. Coblen. Rector.*

Horat. Lib. I. Carm. Od. IV.

*Pallida mors æquo pulsat pede pauperum  
Tabernas, Regumq; Turres.*

Sonnet.

**W**eiß dann dein scharffer Zahn ganz keinen zu verschonen /  
Du wilder Wüterich und bleicher Knochen-Mann?  
Was nur ein Leben hat / das fälst du grimmig an/  
Und wär' es auch gesetzt auf hohe Fürsten-Thronen,  
Die in der Könige und Keyser Schloßern wohnen/  
Die müssen ja so wohl am Todten-Reyen dran/  
Als die in Hütten seynd auf diesem Erden-Plahn;  
Du unterscheidest nicht die Reidel und die Krohnen/  
Und greiffst nun wiedrumb an den hohen Fürsten Stand/  
Der noch in Anhalt blüht / und sekest Stadt und Land  
In bittere Traurigkeit; **AMEN** **EREDOREN**/  
Die unsres Landes Licht und milde Mutter war/  
Hast du entseelt gesetzt auff eine Todten-Bahr/  
Ach! nun ist unser Trost und Freude fast verlohren.

Dieses wenige sagte auff Befehl zu  
gehorsamster folge

Johann Gottfried Schmucker  
Cantor & Senior Scholæ

Letzter Abschied.

der

Durchleuchtigst und höchstseligst = Abgelebten.

**N**un ist mein Lauff vollbracht / mein Reysen ist vollendet/  
Durch Gottes Gnad bin ich mit Freuden angelandet  
Am schönen Himmels Port; ich habe nun die Klüffe  
Des Welt-Meers überseylt / und Himmel-an geschiffet.  
Mein Schiff der Glaube war / die Wünsche Boots-Gesellen/  
Die Liebe der Compas / die Thränen war'n die Wellen/  
Die Seuffzer guter Wind / die Ruder / Segel / Mast/  
Die waren das Gebeth / und er / der Geist die Last/  
Da segelt ich geschwind / wohin ich stetigst dachte  
Auff solcher wilden Fluht / so wohl bey Tag' / als Nachte.  
Nun ist mein Wunsch erfüllt; nun bin ich in der Stadt/  
Die Mauren / von Beryll / von Gold ihr Pflaster hat/  
Und Perlen ihre Thor. Ich habe viel erlitten  
Im Ocean der Welt / so / daß mich oft bestritten  
Bald Klippen / Sturm / Verlust / und Eols tobend' Schaar/  
Bald Mord- und Caper-Volck / bald andere Gefahr.  
Gehabet euch nun wohl ihr Liebsten / die ich lasse  
Nach mir im Thränen Thal / ich bin auff rechter Strasse/  
Mein stets-gejagtes Schiff ist an bestimmten Ort  
Nach Wunsch gelauffen ein in stolzen Ruhe Port.

Heinrich Matthias Knaudt/  
Schol. Coth. Collega Tertio.

X b 632 (Orig.)  
4°

ULB Halle 3  
003 240 657  


V077

K





Zwei = gemeinte

# Klage = Trost = und Lob =

Durchläu

nd Frauen/

**A**nn

**O**ren/

Verwittibte  
zu Sachsen/En  
gebohrner Gräfi  
nigeroda und  
zu Epstei

t/ Herzogin  
äfin zu Alscanien/  
Roschefort / Werz  
urg und Zerst/  
Aligmond/  
c.

Lorn

tin/ r.

Aus höchst =

n,  
mit schmerzlich

Ihrer B

chlauchtigkeit

Druckts

Buchdrucker.

